

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (8. Heft) 2. Mose 19; 20,1-11 Anmerkung zu 2. Mose 20,1-17 entnommen einer Predigt über Hebräer 9,1-9
Datum:	Gehalten am 21. August 1853

Die zehn Worte oder Gebote sind nicht als drohende Forderungen von Gott gegeben. Sie sind die Regel des Bundes für die aus Gnaden in Gottes Bund Aufgenommenen. Denn sie beginnen mit den Worten: „Ich bin der Herr, dein Gott!“ In diesen ersten Worten ist also ausgesagt: „Volk, du wirst nicht unglücklich sein, sondern du wirst es gut haben. Ich habe dich zu Meinem Volke erwählt, und als dein Gott gebe Ich dir nun diese zehn Worte als königliche Vorrechte“. Aber was dem Menschen als Vorrechte gegeben worden, schlägt den Menschen ins Angesicht: eben weil er sie nicht so nimmt, wie sie gegeben sind, nämlich als Regel des Gnadenbundes, sondern als ein Buchstabe der Werke, des Werkbundes, und weil er gleichwohl nicht darin bleibt. – Bleibt man aber dabei als bei einem Gnadenbund, wo Gott allein herrscht und regiert durch lebendigen Geist und allmächtige Gnade, da leitet Er Selbst unsern Gang in diesen Geboten und nach diesen Vorrechten, und Er erhält uns darin, wie sehr wir es auch immer bei uns gewahr werden, daß wir dawider handeln und außer denselben sind. –